Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 7 (1891)

Heft: 46

Artikel: Ein neuer Benzin-Löthkolben nach dem Eoliphle-System

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-578417

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Um auch große Stücke in Stahlguß zu Preisen herstellen zu können, wie sie das Ausland liefert, hatte ich mich entsichlossen, einen Siemens-Martin-Ofen zu erstellen, der dann am Schlusse des Jahres in Betrieb gesetzt wurde. Damit wurde in der schweizerischen Metallindustrie eine Lücke ausgefüllt, die es der Maschinenbranche disher verunmöglichte, sich für den Stahlgußbezug vom Auslande unabhängig zu machen.

Der Betrieb des Martin = Ofens ift noch zu neu, um darüber ein Mehreres sagen zu können, ich hoffe indeh, durch lebhafte Unterstützung seitens der schweizerischen Maschinen= industrie auch dieses Feld zu einem für beide Theile lohnen= den machen zu können.

Die Löhnungen find im Allgemeinen dieselben geblieben, ihre Tendenz ift aber eine entschieben fteigenbe.

Teigwaarenmaschinen. Diese Branche hat einen erfreulichen Ausschwung genommen. Ginerseits nimmt der Konsum von Teigwaaren fortwährend zu, so daß viele Teigwaarenfabriken vergrößert werden und neue entstehen, während andererseits die Konkurrenzverhälknisse die Fabrikanten zwingen, rationelle Ginrichtungen zu erstellen und die alten, wenig leistungsfähigen Spindelpressen durch hydraulische zu ersehen.

Die Teigwaarenmaschinen bilden eine Spezialität, welche viel Erfahrung erfordert, sowie äußerst solibe und exukte Arzbeit, so daß hierin die Konkurrenz keine besonders starke war. Da aber diese Maschinen schwer ins Gewicht fallen, so ist es fraglich, ob nicht bei den jetzigen Zollverhältnissen der Export in Folge von neu entstehender Konkurrenz mit der Zeit dennoch abnehmen wird.

Bon unseren Fabrikaten gehen zirka zwei Drittel in das Ausland, so daß für uns die Erlangung möglichst niedriger Eingangszölle in die Absahländer von größter Wichtigkeit 1st.

Die Arbeitslöhne steigen fortwährend und es war lettes Jahr selbst bei guten Löhnen oft gerabezu unmöglich, tüch= tige Arbeiter zu bekommen.

Eisenbahnwagenbau. Wir können uns in der diesjährigen Berichterstattung darauf beschränken, im Großen und Ganzen zu bestätigen, was wir in unserer letztjährigen bereits erwähnten. Bestellungen speziell vom Inlande auf Normals, Lokals und Bergbahnrollmaterial gingen zahlreich ein, aber auch das Ausland trug zu einer erhöhten Produktion bei, so daß wir auch jetzt (Frühjahr 1891) noch für längere Zeit gut beschäftigt bleiben. Um den Begehren gesrecht zu werden und langiährige Berbindungen nicht zu verslieren, sahen wir uns veranlaßt, unsere Produktionsfähigkeit zu vergrößern.

Was wir lettes Jahr über die erzielten Preise, die Konsturrenzs, Lohns und Zollverhältniffe bemerkten, können wir heute nur wiederholen.

Im November haben wir die zehnstündige Arbeitszeit mit kontinuirlichem Betrieb eingeführt und dagegen die früher gestatteten Bor- und Nachmittagspausen beseitigt. Diese Neuerung hat nach disheriger Erfahrung keine Uebelstände im Gesolge.

Felbs, Dienstsund Industriebahnen; eiserne Transportwagen. Der Geschäftsgang des Jahres 1890 war zufriedenstellend. Bis auf die beiden letzen Monate waren wir in unserer Hauptspezialität sehr gut beschäftigt. Unsere Kundschaft bestand allerdings weniger aus Untersuchmern, Baumeistern zc. wie in andern Jahren, sondern mehr aus Fabritbesitzern, Grundeigenthümern zc., welche feste Geleiseanlagen ausstühren ließen. Dieselben dienen hauptsächslich zum Kohsentransport von den Depots nach den Kesselhäusern, oder als Transportmittel für Waaren aller Art, Kisten, Kohmaterialien, Dünger zc. Ins Ausland lieserten wir beinahe nichts.

Die Arbeitszeit werden wir mit Frühjahr 1891 auf 60 Stunden per Woche herabsetzen und dafür die Stundenlöhne um 10 Prozent erhöhen, so daß also für den Arbeiter nach wie vor der gleiche Stundenlohn herauskommt. Dagegen

wird in Zukunft nur noch die wirkliche Arbeitszeit bezahlt, also nur die Zeit, während welcher der Arbeiter an der Werkbank ober Maschine beschäftigt ist.

Siferne Konstruktionen. Brüdenbau. Die allgemeine, ziemlich rege Bauthätigkeit, namentlich aber die Erstellung verschiedener Sisenbahnen brachte und für die Brüdenbauabtheilung vollauf Beschäftigung, so daß es und nur mit Hülfe von Ueberzeitarbeit möglich war, die eingegangenen Aufträge zu bewältigen, trozdem wir auch im versstoffenen Jahre unser mechanischen Sinrichtungen für Brüdensbau vermehrten und vervollständigten.

Während wir uns, wie in unserem lettjährigen Berichte erwähnt, im Jahre 1889 veranlaßt sahen, das Brückeneisen hauptsächlich aus Frankreich und Belgien zu beziehen, kehrten wir im verstossen Jahre für die Materialbeschaffung zu den deutschen Walzwerken zurück, die, wie wir uns wiederholt überzeugen konnten, großen Werth auf die Wiederaufnahme eines regen Verkehrs mit der Schweiz legten, nachdem sie Gefahr gelausen waren, von der französsischen und besgischen Konkurrenz aus dem Felde geschlagen zu werden.

Im verflossenen Jahre, namentlich aegen Ende desselben, gingen die Preise für Walzeisen wesentlich zurück und standen zirka 40 Mark per Tonne tiefer als Ende 1889. In ausnähernd gleichem Verhältniß steht der Rückgang der Verstaufspreise für Eisenkonstruktionen. Eine bedauerliche Erschrung mußten wir in diesem Jahre damit machen, daß an den bei der Submission aufgestellten Vorschriften nachsträglich nicht festgehalten wurde, d. h. die Ausstührung der Arbeiten schließlich an Unternehmer vergeben wurde, die nicht mit den nöthigen mechanischen Sinrichtungen versehen sind, um die Arbeiten den Submissionsbedingungen entsprechend ausstühren zu können.

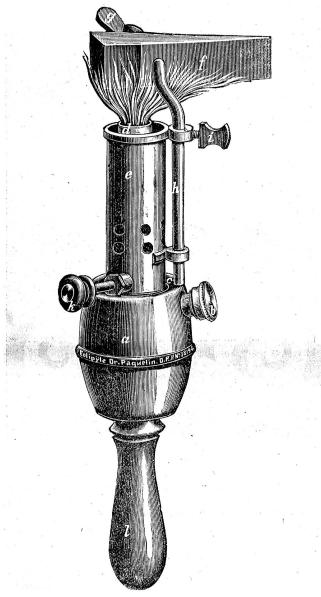
Anch im Berichtjahr war die Schweiz unser ausschließliches Absatzgebiet für diese Branche; und es wird auch fernerhin an Export kaum zu denken sein, da Fracht und Zoll im Bergleich zum Werth der Waare eine viel zu bedeutende Rolle spielen. Ob es den schweizerischen Brückenbauern auch weiter gelingen wird, für die Arbeiten des Inlandes die ausländische Konkurrenz von sich abzuhalten, vermögen wir heute nicht zu beurtheilen, wollen es aber hoffen, obschon dei einigen in diesem Jahre stattgehabten öffentlichen Submissionen größerer Arbeiten schweizerische Wertstätten nur bei gleichen Breisen den Vorzug erhielten.

Die Arbeitslöhne haben im Berichtjahr neuerdings etwelche Erhöhung erfahren.

Gin neuer Benzin: Löthkolben nach dem Colivule: Suftem.

Ist das Mitnehmen von besonderen Defen zum Erhitzen des Löthkolbens ichon an und für fich eine unbequeme Sache, fo find bei einigermaßen größeren Löthstellen immer min= destens zwei folder Löthkolben in Bereitschaft zu halten. hierzu tommt, daß mit dem Unheigen bes Ofens immerhin eine nicht unbeträchtliche Zeitverschwendung verbunden ift, und wenn bann ber Ofen schließlich nach manchmal recht vielen vergeblichen Bersuchen in betriebsfähigem Bustande ift, bilbet wieder die Unterhaltung bes Ofens mahrend ber Lötharbeit burch den Aufwand von mehr Brennftoff als eigentlich gur Erwärmung ber Rolben unbedingt nöthig ift, einen nicht wegzuleugnenben Uebelstand. Und wenn auch die genannten Uebelftande bei der einzelnen Lötharbeit vielleicht nicht fo fehr ins Gewicht zu fallen scheinen, so durften fich im Laufe eines Jahres durch Anwendung der Löthlampe nicht unbeträchtliche Ersparnisse an Zeit und Brennstoff erzielen laffen. Richt immer aber wird bei Lötharbeiten bie Löthlampe anzuwenden fein, fet es, daß die Löthhite auf einen gang bestimmten Raum gu lotalifiren ift, fei es, daß die Löthstelle nicht gut mit einer Lampe zu erreichen ift. Um nun alle die mit ben gewöhnlichen Löthkolben verbundenen Nachtheile zu vermeiden

und die Vortheile der Löthlampen anzuwenden, bringt die Firma C. Goerg u. Co., Berlin C neuerdings einen Löthstolben auf den Markt, der für den Wasserleitungsinstallateur sowie jeden Metallarbeiter, der mit Lötharbeiten zu thun hat, ein unentbehrliches Handwerkszeug bildet. Das Instrument hat im Allgemeinen die Form eines gewöhnlichen Löthkoldbens, erzeugt aber die zu seiner Anwendung nöthige Hige binnen kürzester Zeit selbst, so daß dieses Werkzeug als eine glückliche Vereinigung der Vortheile der Löthlampe mit denen des Löthkolbens zu betrachten ist.



An ber Hand ber Figur werben Ginrichtung und Wirkungsweise dieses Löthkolbens leicht verständlich sein. Der Behälter a wird bis zum Ginfüllungsrohr mit Benzin ober Ligroin gefüllt und mittelst der Füllschraube b fest verschlossen, gleichzeitig schließt man die Regulirschraube k durch Drehung nach rechts und wärmt nunmehr den Kolben an, indem man ihn in eine aufrechte Stellung bringt, die an der Oberstäche des Behälters a angebrachte und die beiden Rohre d und e umsgebende Rinne e halb mit Spiritus füllt und diesen entzündet. Zur leichteren Aufrechtstellung des Kolbens ist dem Löthkolden ein Standbecher beigegeben, im Nothfalle kann man ihn aber auch frei aufstellen. Sobald ein Theil des Brennstoffes in der Rinne e abgebrannt ist, wird die Regulirschraube k zunächst nur ein wenig, und erst nach vollständigem Aussbrennen in der Rinne e soweit durch Drehung nach links geöffnet, bis sich eine blaue, kräftige Stichslamme bildet. Man

fann bann ben Löthkolben in jeber Lage benuten und bie Stichflamme mittelft der Regulirschraube k beliebig boch und niedrig schrauben, je nachdem man mehr oder weniger Sike Bu ber gerade borliegenden Arbeit bedarf. Diese Regulirbar= teit ber Wärmezufuhr in Verbindung mit dem Umstand, daß man ben Löthkolben in jeder Lage verwenden kann - man tann den Rupferkolben f durch eine einfache Drehung der Schraube g auch als Spikkolben gebrauchen — will uns als wesentlichster Vortheil bes neuen Löthkolbens vor bem älteren ericheinen. Sollte burch eine Berftopfung ber Musftromungsöffnung bes Brenners die Stichflamme gu ichwach brennen, mas nebenbei bemerkt burch ben Druck, mit welchem die Beiggafe die Brenneröffnung burchftromen, fast gur Unmöglichkeit gemacht wird, fo werden Außenrohr e und Brenner= rohr d abgenommen und ber Brenner mit einer beigegebenen Nabel gereinigt.

Die Außerbetriebsetzung bes Kolbens nach vollendeter Arbeit ist ebenso einfach wie die Ingangsetzung. Der Behälter a wird durch Lösen der Berschlußschraube b entleert, nachs dem man ihn erst einige Minuten abkühlen ließ. Nach dem Auslöschen der Flamme lasse man die Regulirschraube k geschlossen, damit das Gas nicht aus dem Behälter entweichen

Als weiterer großer Bortheil bieses Löthkolbens, beffen Bethätigung auf bem Prinzip ber unseren Lesern ja hinlängslich bekannten Dr. Paquelin'schen Löthlampen beruht, ift seine Berwendbarkeit als solche und auch als Aufthaulampe für eingefrorene Rohrleitungen anzusühren. Um das Werkzeug zum Aufthauen zu benutzen, braucht man nur die Schraube i zu lösen und die Kolbenstange h aus den Desen herauszunehmen. Eine einmalige Füllung des Behälters a, welche einen Kostenaufwand von zirka 10 Rappen für Brennstoff verursacht, erhält den Kolben zwei Stunden arbeitsfähig.

Berichiedenes.

Der schweizerische Gewerbeverein und die Motion Comtesse. Geftügt auf 30 eingegangene Settionsberichte begutachtet ein soeben erstatteter Bericht bes Zentralvorftandes an das eidgen. Industriedepartement die Motion Comtesse vom 3. April 1891 betreffend die gesetzliche Regelung der Lohnauszahlung in allen Bunkten ablehnend. Was die Motion wolle, fei, in der deutschen Schweiz wenigstens, icon längst eingewurzelte Gewohnheit. Auch die ben Bereinsfettionen zur Stellungnahme übermittelten Arbeiterpetitionen um Abfürzung des Maximalarbeitstages, Verbot der Frauenarbeit in den Fabriten, Bermehrung ber Fabrifinspettoren, welche dem Bundesrathe anläglich der letten Maidemonstration eingereicht wurden, wurden von den berichterstattenden 30 Sektionen fast einstimmig ablehnend begutachtet. Aus ben eingegangenen Berichten hat der Zentralvorstand im Uebrigen entnommen, daß sich in den schweizerischen Gewerbetreifen neuerdings sehr beutlich und entschieden das Verlangen nach balbiger Anhandnahme eines schweizerischen Gewerbegesetes und der Proteft gegen weitere Ausdehnung bes eidgenöffischen Fabritgefetes auf Rleinbetrieb manifcftirt.

Bur diesjährigen kantonalen Lehrlingsprüfung in St. Gallen haben sich 133 Lehrlinge angemelbet. Unter Zugrundelegung der vom schweizerischen Gewerbeverein aufgestellten Worschriften wurden hievon 120 zugelassen, 13 dagegen wegen zu kurzer Lehrzeit oder weil von der Lehrzeit erst zu wenig Zeit verslossen ist, zurückgewiesen resp. auf die nächstichtige Prüfung vertröstet. Von den 120 Angenommenen gehören an den Bezirken: St. Gallen 24, Tablat 6, Korschach 11, Unterrheinthal 11, Oberrheinthal 8, Werdenberg 6, Sargans 3, Gaster 1, Seebezirk 8, Obertoggenburg 5, Keutoggenburg 10, Alttoggenburg 3, Untertoggenburg 9, Wil 7, Goßan 8. 35 Gemeinden sind vertreten. 26 Berufsarten sinden sich vor; die Zahl der benöthigten Facherperten wird sich auf zirka 56—60 belausen. St. Gallen marschirt mit